

## **Predigt über Matthäus 14,22-33**

### **Jesus auf dem See und der sinkende Petrus**

#### Prdigttext

22 Und sogleich nötigte Jesus seine Jünger, in das Schiff zu steigen und vor ihm ans jenseitige Ufer zu fahren, bis er die Volksmenge entlassen hätte. 23 Und nachdem er die Menge entlassen hatte, stieg er auf den Berg, um abseits zu beten; und als es Abend geworden war, war er dort allein. 24 Das Schiff aber war schon mitten auf dem See und litt Not von den Wellen; denn der Wind stand ihnen entgegen. 25 Aber um die vierte Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem See. 26 Und als ihn die Jünger auf dem See gehen sahen, erschrakten sie und sprachen: Es ist ein Gespenst! und schrieen vor Furcht. 27 Jesus aber redete sogleich mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht! 28 Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, wenn du es bist, so befehl mir, zu dir auf das Wasser zu kommen! 29 Da sprach er: Komm! Und Petrus stieg aus dem Schiff und ging auf dem Wasser, um zu Jesus zu kommen. 30 Als er aber den starken Wind sah, fürchtete er sich, und da er zu sinken anfang, schrie er und sprach: Herr, rette mich! 31 Jesus aber streckte sogleich die Hand aus, ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? 32 Und als sie in das Schiff stiegen, legte sich der Wind. 33 Da kamen die in dem Schiff waren, warfen sich anbetend vor ihm nieder und sprachen: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn! (Schlachter 2000)

Liebe Gemeinde in Jesus Christus!

Es ist ein Kampf! Wie ficht doch der Teufel unseren Glauben an den Heiland an! Wie gleicht unser Christenleben doch einer Berg- und Talfahrt! Wie klagen wir so oft über unsere Unbeständigkeit und darüber, dass wir täglich in Gedanken, Worten und Werken viel sündigen!

Da hören wir im Evangelium von einem Vater, der zu Jesus kommt und um Heilung für seinen Sohn bittet. Zu ihm spricht Christus: „**Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.**“ (Mark. 9,23).

Da ruft der Vater des Kindes: „**Ich glaube, lieber HErr; hilf meinem Unglauben**“ (Mark. 9,24).

Wohl dem der sich im Geiste neben diesen Mann stellt und mit ihm fleht!

Da erfüllt Gott wieder und wieder sein Wort: „**Ich will mich ihrer erbarmen, wie ein Mann sich seines Sohnes erbarmt, der ihm dient. Ihr werdet am Ende doch sehen, was für ein Unterschied ist zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient.**“ (Mal. 3,17f.).

So spricht der Gläubige in aller Mühsal des Lebens: „**Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand... Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde**“ (Ps. 73,23.25).

Wie der HErr an den Seinen handelt – auch wenn sie kleingläubig sind, das hören wir aus unserem Predigttext:

**Wie Christus damals die Jünger und Petrus bewahrt hat, so bewahrt er jedes einzelne Kind Gottes vor dem Versinken**

#### **1. im Leben 2. und im Sterben**

*Wir beten: Stärk in mir den schwachen Glauben, lass dein teures Kleinod mir nimmer aus dem Herzen rauben, halte stets dein Wort mir für, dass es mir zum Leitstern dient und zum Trost im Herzen grünt.*

**1. Wie Christus damals die Jünger und Petrus bewahrt hat, so bewahrt er jedes einzelne Kind Gottes vor dem Versinken**

Es gibt im Leben die finsternen Täler, wo das Kind Gottes betet: **“Aus der Tiefe rufe ich, HErr, zu dir”** (Ps. 130,1).

Das lässt Gott an uns zu, damit wir zu ihm fliehen, damit wir ihn beim Wort nehmen und so in der Zuversicht zu ihm stark werden.

Gott nimmt uns nicht vorzeitig aus dem Kampf; er lässt uns in finstere Täler kommen, aber er steht uns mächtig bei.

Er blickt auf dich und spricht: **“Er begehrt mein, so will ich ihm aushelfen; er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen; er ruft mich an, so will ich ihn erhören. Ich bin bei ihm in der Not; ich will ihn herausreißen ...und ihm zeigen mein Heil.”** (Ps. 91,14ff.).

Gott hat uns in unserem Leben das Heil der Sünder in Christus geschenkt, und er will uns das ewige Heil in seliger Gemeinschaft mit ihm ewig genießen lassen.

Mitten in Not und Trübsal strahlt dieses Licht: **“Ich will ihm zeigen mein Heil”** - das ist Gottes guter und gnädiger Wille an uns.

Dein Gott und Vater sieht auf dich und spricht: **„Ich will ihm zeigen mein Heil!“**

So hat kein Kind Gottes jemals vergeblich zum HERRn geschrien!

ER spricht: **“Ich bin der HErr, dein Gott, der dich lehrt, was dir hilft, und dich leitet auf dem Wege, den du gehst.”** (Jes. 48,17).

Wer sich Christus ergibt, hat in ihm den treuen Heiland.

Wenn Not ihn trifft und er in finstere Täler kommt, so wird er darin die mächtige Hilfe seines HERRn erfahren und Gott spricht zu ihm: **„Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein“** (Jes. 30,15).

Der Evangelist berichtet: **“Und alsbald trieb Jesus seine Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm hinüberzufahren, bis er das Volk gehen ließe. Und als er das Volk hatte gehen lassen, stieg er allein auf einen Berg, um zu beten. Und am Abend war er dort allein.”**

Aus Gottes Wort erfahren wir, was der HErr gebetet hat, z.B. sprach er zu Petrus: **“Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre.”** (Luk. 22,32).

Für alle Jünger hat er gebetet: **“Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen”** (Joh. 17,14ff.).

Danach betete Jesus auch für uns: **“Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden”** (Joh. 17,21).

Wenn Jesus damals die Not, die Ängste und den schwachen Glauben seiner Christen im Gebet vor den Vater brachte, so gewiss auch jetzt, wo wir doch im Römerbrief lesen, dass er **“zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.”** (Röm. 8,34).

So ist die Not der Jünger auf dem See wie ein Bild für die Gemeinde Jesu in dieser Welt, wie der Evangelist berichtet: **“Er ging hin auf einen Berg, um zu beten... Und er sah, dass sie sich abplagten beim Rudern, denn der Wind stand ihnen entgegen.”** (Mk. 6,46.48).

Der See Genezareth ist bekannt für launisches Wetter.

Einige der Jünger kannten als erfahrene Fischer *“ihren See”*, der über Jahre hinweg schon ihr Arbeitsplatz war!

Losgefahren waren sie - warum?

“Und alsbald **trieb Jesus seine Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm hinüberzufahren...**” Wörtlich heißt es: **“Er nötigte sie, in das Boot zu steigen...”**

Ahnten sie schon die Gefahr?

In diese Not waren sie gekommen, weil sie Jesu Wort gefolgt waren!

Auch Jesus kannte die Tücken des Sees - ist er doch Gott!

Er sah alles voraus, was sich ereignen würde und wollte, dass es geschieht!

Es kann also sein, dass wir als Kinder Gottes gerade darum in Not kommen, weil wir seinem Wort folgen – in der Nachfolge Jesu, aber eben an seiner Hand.

ER will, dass es geschieht!

Dann haben wir genau richtig gehandelt - sehen und erleben aber so, als ob das ein Fehler gewesen wäre!

Was bezweckt Jesus damit? Er will, dass wir ihm über alle Dinge vertrauen, dass wir uns blind und hilflos in seine Heilandsarme fallen lassen!

Die Jünger stiegen nach diesem Erlebnis als andere aus dem Boot, erfahren in der Nachfolge, gestärkt im Glauben, gerüstet für spätere, ähnliche Lebenslagen.

Durch solche Erfahrungen geübte Christen sprechen: **„Mit meinem Gott kann ich über die Mauern springen!“** (Ps. 18,30).

So betet der Apostel darum, dass die Christen in Philippi **„immer noch reicher werden an Erkenntnis und aller Erfahrung“** (Phil. 1,9) und im Brief an die Römer heißt es: **„Wir wissen, dass Trübsal Geduld bringt Geduld aber bringt Erfahrung, Erfahrung aber bringt Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden.“** (Röm. 4,3ff.).

Es ist etwas unfassbar Herrliches, an der Hand des Sohnes Gottes zu erfahren, welche Macht er hat und wie er seine Christen führt und schützt!

**“Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem See.”**

In der Zeit zwischen morgens um 3 und um 6 Uhr kam der HErr, dem alle Macht -auch über Naturgesetze- gegeben ist, zu seinen Jüngern.

**“Und als ihn die Jünger sahen auf dem See gehen, erschrakten sie und riefen: Es ist ein Gespenst! und schrien vor Furcht.”**

Da möchte man den Jüngern zurufen: **“Es ist doch Jesus, der HERR!”**

Aber wie oft vermuten auch wir Böses, wenn Gott wundersame Wege mit uns geht!

In der Not versucht der Teufel besonders hartnäckig uns das Vertrauen zu Jesus zu nehmen, dass wir einfach nicht mehr mit der gnädigen Gegenwart unseres HERRn rechnen.

Helfen kann dann nur Christi Wort! -dass wir z.B. fest ins Herz schließen, dass **„denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen“** (Röm. 8,28).

**“Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin’s; fürchtet euch nicht!”**

Immer ist es das Wort des HERRn, das Angst aus den Herzen vertreibt, die beklemmende Furcht von uns nimmt und uns neuen Mut schenkt.

Wie oft hat Jesus dieses Wort gesagt: **“Seid getrost!”**

**“Meine Schafe hören meine Stimme und vertrauen ihr.”**

Für Zeiten der Verfolgung: **“Seid getrost!”** (Matth. 5,12), zum Gelähmten: **“Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!”** (Matth. 9,2), zu einer schwerkranken Frau: **“Sei getrost, meine Tochter!”** (Matth. 9,22) und auch zu seinen Jüngern und damit zu allen seinen Nachfolgern: **“Solches habe ich mit euch geredet, dass ihr in mir Frieden habet. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden”** (Joh. 16,33).

Christus spricht: **„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. ...Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“** (Matth. 28,18+20).

Gott will, dass du den erkennst, den er zu deinem Trost in der Not deiner Sünde für dich gesandt hat, und dass du an ihn glaubst.

Gott will zu deinem irdischen und ewigen Heil, dass du ihn, den Retter in all deiner Not, erkennst und all deine Zuversicht auf ihn setzt.

Gegründet auf solche Gnade Gottes, die er uns Sündern zuwendet, bekennen wir: **“Leben wir, so leben wir dem HERRN; sterben wir, so sterben wir dem HERRN. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des HERRN”** (Röm. 14,8).

## **2. Wie Christus damals die Jünger und Petrus bewahrt hat, so bewahrt er jeden einzelnen vor dem Versinken auch im Sterben**

**“Petrus aber antwortete ihm und sprach: HErr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser.”**

Petrus war ein schnell entschlossener impulsiver Mann.

Zu Jesus gehören Ruhige, Energiegeladene, Voreilige und Vorsichtige - aber alle lieben sie ihren HERRn von Herzen, wie auch Petrus.

Jesus gewährte es ihm: **“Und er sprach: Komm her! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu.”**

So schnell Petrus auf Jesu Wort hin Mut fasst, so schnell übermannt ihn auch der Kleinglaube: **“Als er aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: HErr, hilf mir!”**

Petrus hatte solche Erfahrungen nötig, darum gab der HErr ihm eine “Lehrstunde” extra.

**“Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger warum hast du gezweifelt?”**

Der Zweifel entsteht dort, wo wir nicht unverwandt auf Jesus schauen.

Wir sehen unsere kleine Kraft und dann die übermächtige Gefahr.

Nicht zuerst, sondern eben leider oft zuletzt rechnen wir mit Jesu Hilfe.

Darum lässt Jesus sinken, aber nicht ertrinken!

“Sogleich” streckte er die Hand aus und ergriff ihn.

Es wird einmal eine Stunde kommen, da brauchen wir alle diese Hand, die uns erfasst und uns herausreißt.

In der Stunde unseres Todes kann uns nichts helfen, niemand uns erretten - allein derjenige, der dem Tod die Macht genommen hat.

Seht, nicht Petrus hatte seine Hand ausgestreckt; nicht er hatte zugefasst, sondern Jesus!

Wenn übermächtige Not uns ergreift oder unsere letzte Stunde naht und wir verzweifelt schreien: **“HErr, hilf mir!”** - wie gut zu wissen, dass Jesus dann zufasst, uns festhält und uns herauszieht!

...dass er sein Wort gewiss erfüllt: **“Er begehrt mein, so will ich ihm aushelfen; er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen; er ruft mich an, so will ich ihn erhören. Ich bin bei ihm in der Not; ich will ihn herausreißen ...und ihm zeigen mein Heil.”** (Ps. 91,14ff.).

Wie wichtig ist es, dass wir solche Berichte im Evangelium haben, damit wir wissen und glauben: Er kann und will uns niemals im Stich lassen!

**“Und sie traten in das Boot, und der Wind legte sich. Die aber im Boot waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!”**

Der HErr Christus will, dass auch du vor ihm niederfällst!

Not schmiedet dich an deinen HERRn und an sein Wort!

Es ist Gottes guter und gnädiger Wille, uns an das rettende Ufer der ewigen Seligkeit zu bringen.

Auch wenn uns noch so mancher Sturm begegnen wird: Es gibt nichts, was uns versinken lassen könnte, wenn wir uns nur im Glauben an Christus festhalten und immerzu auf seine Stimme hören! Amen.

**“Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen”** (1.Petr. 5,10).